Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgesp altene Korpuszeile 40 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: in unserer Geschäftsstelle 5,50 M. von unseren Boten ins Haus geliefert 5,90 M. und durch den Briefträger M. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 87 | **Sonnabend, den 24. Juli 1920.** | 59. Jahrgang

Die letzte Woche.

Der vorzeitig beendeten Konferenz in Spaa ist eine nachträgliche Erörterung in Berlin gefolgt, die eine größere Ausdehnung nehmen soll, als gerade notwendig ist. Denn an den Beschlüssen von Spaa ist nichts mehr zu ändern, wenn nicht die praktische Ausführung ergibt, daß ihre Verwirklichung unmöglich ist. Jetzt äußern sich nun noch der Reichswirtschaftsrat, der Reichstagsausschuß und endlich der Reichstag selbst zu dem Abkommen. Vollkommen ist es nicht, wenn uns auch einige Erleichterungen zugestanden sind, es birgt im Gegenteil die Gefahr neuer Konflikte in sich. Aber den wirklichen Wert kann doch erst die praktische Handhabung der einzelnen Bestimmungen ergeben, und darum werden die Nachprüfungen kein anderes Resultat schließlich haben, als das Eingeständnis: „Wir müssen abwarten, was dabei herauskommt". Um dies festzustellen, hätte aber die Erörterung im Reichstage genügt. Und auch die sollte kurz gefaßt werden, denn es ist zwecklos, dem Reichsministerium hinterher Vorwürfe zu machen. Mehr erreichen konnte sie nicht, denn eine wirkliche Versöhnungsstimmung ist bei der Entente nicht vorhanden. Reichskanzler Fehrenbach und seine Minister hätten also die Unterzeichnung ablehnen und es auf den Einmarsch der Ententesoldaten in das Ruhrgebiet ankommen lassen müssen. Diese Aussicht bleibt uns leider noch, wenn wir die Entwaffnung und die Kohlenablieferung nicht durchsetzen können.

Worum es sich heute handelt ,das ist die praktische Ausführungsarbeit. Die politische Kritik kann sich getrost bescheiden und müßte sich eigentlich bescheiden, damit der Reichsregierung das Rückgrat für die Mitte August bevorstehende Konferenz in Genf nicht geschwächt wird, denn dort kommt die Hauptsache, die Höhe der von Deutschland zu entrichtenden Kriegsentschädigung zur Entscheidung. Hier sind die Gegensätze am größten, und bei diesen Milliarden mit ihren Zinsen ist unsere ganze steuerliche Leistung in Anspruch genommen. vorausgesetzt, daß sie überhaupt ausreicht.

Die Lebensmittelregelung ist noch immer nicht erfolgt, und das gilt besonders für Kartoffeln und Fleisch, für welche die Zwangswirtschaft in der Tat keinen Zweck mehr hat. Kartoffeln haben wir übergenug, und die freie Bewegung im Fleischverkauf wird die versteckten Waren ans Licht bringen. Die Arbeitsverhältnisse sind nicht mehr so verheißungsvoll, daß die Bezahlung aller Preise sehr einfach erscheint, die Menge derer, die nicht mehr blindlings zahlen können, wird immer größer. Es ist verbrecherisch, bei solcher Lage wieder Gedanken von Generalstreiks in Umlauf zu setzen, denn der Geduldsfaden der darbenden Bevölkerung ist schon dünn genug geworden. Der Dank für die reiche Ernte, die uns in fast allen Fruchtarten winkt, sollte sich wirklich in anderer und deutlicherer Weise äußern. Die Ernte sollte der Reichsregierung auch endlich den Antrieb geben, der kostspieligen Tätigkeit der Kriegsgesellschaften, die die teure Tinte nicht wert sind, ein Ziel zu setzen.

Die Franzosen freuen sich wie die Kinder über das Ergebnis der Konferenz von Spaa, namentlich in der Frage der Kohlenlieferungen, und dem Ministerpräsidenten Millerand ist für seine Tätigkeit auf der Konferenz sofort ein Vertrauensvotum in der Kammer bewilligt worden. Auch diese Tatsache kann uns ermahnen, uns nach der doch nun einmal erfolgten Unterzeichnung nicht zu sehr in Weiterungen zu ergehen. Für die Franzosen sind übrigens die künftigen Beziehungen zu England noch keineswegs einwandfrei klar festgestellt, und das Eintreten von weiteren Zwischenfällen ist nicht ausgeschlossen. Auch England behält seine Sorgen, daß es nicht gelingen will, die alten Beziehungen zu Amerika wieder zu gewinnen, das sich so gern früher von London ins Schlepptau nehmen ließ. Der kranke Präsident Wilson kann bei dem Widerstande des Senats in Washington jetzt seinen Willen nicht mehr wie einst durchsetzen, und der Friede zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist deshalb bekanntlich noch immer nicht abgeschlossen worden. In Irland spitzt sich der Widerstand der Bevölkerung gegen die englische Regierung täglich schärfer zu.

Die Beratungen über Spaa.

Die Berichte vor den Ministerpräsidenten und vor dem Reichstagsausschuß.

Die maßgebenden politischen Stellen in Berlin stehen augenblicklich völlig im Zeichen von Spaa. Vor einer Stelle nach der anderen muß die Delegation den selben Bericht erstatten: Reichsregierung, Presse, Reichstagsausschuß, Reichsrat, Landesregierungen, Reichswirtschaftsrat, Reichstag. Sonntag und Montag hat sich das Reichsministerium mit Spaa befaßt und die Haltung der Delegation vollkommen gebilligt.

Mittwoch trat eine Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Einzelstaaten bzw. deren Stellvertreter und der betr. Reichsratsmitglieder zusammen. Hier berichtete der Reichskanzler und Minister Simons. Allgemein wurde in der Debatte auf den Ernst und die Schwierigkeiten der Lage hingewiesen, schließlich aber anerkannt, daß die deutsche Delegation nicht anders handeln konnte, wie sie gehandelt hatte.

In Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde das Ergebnis von Spaa Dienstag und Mittwoch besprochen. Man war sich allgemein der großen Schwierigkeiten bewußt, in die uns Spaa gebracht hatte.

Die Redner der Regierungsparteien: Dr. Spahn, Dr. Stresemann und Dr. Schiffer, wie auch die Sozialdemokraten Bernstein und Stampfer erkannten die Haltung der deutschen Delegation an, selbst die Unabhängigen, für die Ledebour, Dr. Breitscheid und Frau Sander sprachen, übten keine starke Kritik. Die Redner der Deutschnationalen, Dr. Helfferich und Dr. Hoetzsch, hielten dagegen die in Spaa übernommenen Verpflichtungen für undurchführbar, weswegen man sie nicht hätte unterschreiben sollen. Eine Entscheidung überließ man dem Plenum des Reichstages, das bekanntlich am Montag zusammentritt. Doch läßt sich schon jetzt nach dem Ergebnis der Ausschußverhandlungen sagen, daß sich eine Mehrheit im Reichstage finden wird, die die Haltung der Regierung in Spaa billigt.

In dieser Beziehung haperte es vielleicht an der Deutschen Volkspartei, deren Mitglied Stinnes bekanntlich ein Gegner besonders des Kohlenabkommens ist. Diese Partei hielt bereits am Mittwoch eine Sitzung der in Berlin anwesenden Abgeordneten ab, in der Reichskanzler Dr. Heinze, Minister Dr. Scholz und Stinnes referierten. Es wurde lange und eingehend debattiert, und man kann annehmen, daß die Mehrheit der Partei den Standpunkt der Minister, nicht den Stinnes' einnehmen wird.

Spaa im Reichswirtschaftsrat.

Der Bericht des Reichswirtschaftsministers Dr. Scholz.

Am Donnerstag trat der Reichswirtschaftsrat zusammen, um den Bericht über Spaa entgegenzunehmen. Diese Tatsache hat die Eifersucht mancher Reichstagsmitglieder hervorgerufen. Es ist aber doch schließlich gerade bei den heutigen schwierigen Zeiten ganz gleichgültig, ob der Reichswirtschaftsrat den Bericht über Spaa einige Tage früher hört, als das — obendrein augenblicklich vertagte — Plenum des Reichstages. Uns deucht, daß unsere Reichsboten jetzt doch wirklich Wichtigeres zu tun hätten, als sich in solche kleinlichen Eifersüchteleien einzulassen. Die Entscheidung über Ratifizierung usw. der Abmachungen trifft ja doch der Reichstag und niemand anders. Die Bedeutung des Reichswirtschaftsrats liegt in seiner gutachtlichen Tätigkeit. Dieses betonte auch der Vorsitzende Edler v. Braun in seinen einleitenden Worten, in denen er auf diese seiner Ansicht nach unbegründete Eifersucht parlamentarischer Kreise zu sprechen kam. Jetzt hätte der Reichswirtschaftsrat, so fuhr er fort, die Mittel und Wege zu finden, die uns in Spaa auferlegten harten Bedingungen zu erfüllen und trotzdem den Gang unseres Wirtschaftslebens aufrecht zu erhalten. Hier handele es sich nur um wirtschaftliche Fragen, er bitte daher, jedes rein politische Moment aus der Diskussion auszuschalten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz über die Kohlenfrage.

Dasselbe betonte auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz in seinen einleitenden Worten. Er sprach dann im allgemeinen über die Verhandlungen in Spaa, wobei er die für uns günstige Wirkung hervorhob, die das Auftreten der beiden deutschen Sachverständigen vor der Konferenz hatte. Die Verhandlungen von Spaa könnten vielleicht eine gewisse Etappe für eine künftige Verständigung sein, ein Optimismus, den er nicht teile. Er sagte:

„Ich persönlich halte das Spaa-Abkommen für eine vielleicht

unerträgliche Belastung des deutschen Wirtschaftslebens.

Wie immer man das Abkommen auffaßt, so bedeutet es einerseits eine unerhörte Belastung der deutschen Bergarbeiterschaft, auf der anderen Seite wird es sich nicht vermeiden lassen, der deutschen Industrie Beschränkungen aufzuerlegen, die schon heute die ihr auferlegten Beschränkungen kaum ertragen kann.

Der Vertrag von Spaa kann nur erfüllt werden durch eine außerordentliche Steigerung der Kohlenproduktion auf Grund der uns durch die Spaaer Vereinbarungen gewährten Mittel, auf der anderen Seite wird es sich leider wohl auch nicht umgehen lassen, daß Kohle der deutschen Volkswirtschaft bis zu einem gewissen Grade noch weiter entzogen wird als bisher. Die Mehrförderung von Kohle kann nur geleistet werden, wenn die deutsche Arbeiterschaft die Leistung vollbringen will. Die Steigerung der Kohlenproduktion ist daher in erster Linie eine Arbeiterfrage."

Zum Schluß richtete der Minister an die Anwesenden folgenden Appell:

„Es ist bereits bekannt geworden, daß ich persönlich diesem Kohlenabkommen in seiner letzten Fassung widersprochen habe, weil ich der Ansicht bin, daß es für die deutsche Industrie fast unerträgliche Lasten schafft. Trotzdem bin ich entschlossen, alles zu tun, das mit dieses Abkommen erfüllt werde. Das ist das Gebot der Stunde: Das Abkommen ist getroffen, es muß gehalten werden. Ich bitte Sie alle, Ihre Kräfte der Reichsregierung zu leihen, damit wir in die Lage versetzt werden, dieses Abkommen zu erfüllen. Deutschland hat eine Verpflichtung übernommen, Deutschland muß alles daran setzen, diese Verpflichtung zu erfüllen."

Reichsarbeitsminister Brauns sprach dann über seine Bemühungen, die Hilfe der Bergarbeiter zu gewinnen, und über die Voraussetzungen, die dazu nötig sind. Das Abkommen von Spaa sei nichts anderes als ein Stück Fortsetzung des Krieges.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes erklärte, daß die Maßnahmen zur besseren Ernährung der Bergarbeiterschaft sofort in Angriff genommen würden. Er appellierte an die Landwirtschaft, mit allen Kräften an der Lösung dieser Aufgaben mitzuarbeiten. Er sprach dann über die Verwendung der uns gewährten Lebensmittel- und Rohstoffvorschüsse und teilte mit, daß er in Spaa eine Konferenz aller Ernährungsminister Deutschlands und der Entente vorgeschlagen habe, ein Vorschlag, der hoffentlich auf guten Boden falle und gute Früchte trage.

Rußland und Polen.

Die Lage an der Front

wird für die Polen immer unhaltbarer. Nach der kampflosen Besetzung Grodnos durch die Russen steht die polnische Front bei Baranowitschi vor der Gefahr, völlig umgangen zu werden. Auch an der Südfront gehen die Russen unaufhaltsam vor. Tarnopol ist in ihrer Hand, Lemberg wahrscheinlich auch schon. In Wolhynien sind die Russen über Dubno heraus vorgedrungen, sodaß auch von hier aus eine Aufrollung der Baranowitschi-Pinsk-Front droht. Der russische Vormarsch richtet sich konzentrisch auf Warschau. Wie aus der polnischen Hauptstadt gemeldet wird, kann man dort bereits den Kanonendonner von der Front hören.

Polen soll um Waffenstillstand bitten.

Unterdessen gehen die Bemühungen der Entente weiter, den Frieden wiederherzustellen und das von ihr beschützte Polen zu sichern. Nachdem nun Sowjetrußland das Vermittlungsangebot Lloyd Georges ziemlich schroff abgelehnt hat, hat England jetzt eine zweite Note an Rußland gesandt. Es wird darin vorausgesetzt, daß die Sowjetregierung bereit ist, Frieden zu schließen. Um aber einstweilen die Aufrichtigkeit der Sowjetregierung zu prüfen sind die Polen aufgefordert worden, selbst um einen Waffenstillstand zu ersuchen. Wenn die Sowjetregierung nicht bereit ist, Frieden zu schließen, und in Polen eindringt, so werden die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Handels mit Sowjetrußland eingestellt werden.

Die russischen Sondergesandten Krassnew und Krassin, die sich augenblicklich in Reval auf der Reise nach England befinden, hat man daher wissen lassen, daß sie nicht eher nach England kommen dürfen, ehe Rußlands Stellung zu Polen nicht ganz klar ist. Die Engländer hoffen, hierdurch einen wirksamen Druck auf Rußland ausüben, den die Sowjetregierung auf die Wirtschaftsverhandlungen mit England großen Wert zu legen scheint.

Ernste Spannung zwischen der Entente und Rußland.

Zwischen den Alliierten und Sowjetrußland, so schreibt hierüber der gutunterrichtete „Nieuwe Rotterdamsche Courant", ist bezüglich Polens eine ernste Lage entstanden. In den nächsten Tagen wird eine wichtige Entscheidung über Krieg oder Frieden fallen müssen. Die britische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Antwort der Sowjetregierung eine Annahme des Waffenstillstandes bedeutet und hat jetzt Schritte getan, um diese Auffassung direkt und unverzüglich zu prüfen. Wenn Sowjetrußland Polen schlagen würde, bevor es Polen einen Waffenstillstand gewährt, so wäre die ganze Arbeit Englands um bessere Beziehungen zwischen England und Rußland vergeblich gewesen. Die Antwort der Sowjetregierung böte Polen eine bessere Grenze an als nach dem Vertrag von Versailles. —

Aehnlich drückte sich auch Lloyd George im Unterhaus aus, der dort eine längere Rede über die polnische Frage hielt. Besonders wandte er sich gegen die russische Absicht, in Polen die Räteregierung aufzurichten, was er als eine unerträgliche Situation bezeichnete. Wenn Rußland sich weigere, auf Polens Bitte um Waffenstillstand einzugehen, werden die Alliierten den Polen alle Unterstützung zuführen, die sie geben könnten.

Diese Worte schließen sehr deutlich die Möglichkeit eines Krieges zwischen der Entente und Rußland in sich. Ein richtiger Frieden bestand ja überhaupt nicht. Aber wenn Rußland sich hartnäckig zeigt, werden England und Rußland wohl aggressiver werden. Ein Zustand, der uns Deutsche leicht in sehr schwierige Situationen bringen kann. Die mißliche Lage des Neutralen hat man ja im Weltkriege zur Genüge kennen gelernt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200724-19/fragment/page=0001

Wigdor Kopp verneint Einmarschpläne.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Baseler Nachrichten" nahm der Berliner Sowjet-Gesandte, Wigdor Kopp, die Gelegenheit wahr, jegliche Einmarschabsichten der Russen in Deutschland zu verneinen. Er meinte:

„Erstens würde das den Krieg mit einem Lande bedeuten, mit dem wir in Frieden leben und mit dem in enge wirtschaftliche Beziehung zu kommen unser dringendster Wunsch ist. Zweitens würde unser Einmarsch in Ostpreußen sofort in Deutschland die schärfste nationale Reaktion hervorrufen, an der uns gar nichts gelegen ist. In unserem militärischen Vorgehen liegt ja auch ein sehr starker Beweis dafür, daß wir einen Einmarsch in Deutschland nicht planen."

Zum Schluß sagte er, daß die ganze russische Politik darauf gerichtet sei, sich den freien Verkehr nach Deutschland zu sichern.

Aehnlich erklärt das offizielle Sowjetorgan „Pravda": „Das Ziel der Sowjetregierung sei die Errichtung einer polnischen Räte regierung, über die man nach Deutschland gelangen kann." Ganz deutlich kann man hier zwischen den Zeilen lesen, daß man eben in Deutschland herankommen will, um auch hier die Räteregierung zu errichten.

•

Eine deutsche Note über den Grenzschutz.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung eine Note nach Paris gesandt. Es wird in ihr mitgeteilt, daß wir beabsichtigen, in Ostpreußen einen Grenzschutz aus Einwohnern zu bilden und daß wir in den Abstimmungsgebieten die Grenze militärisch bewachen werden. —

Die Nachricht, daß russische Kavallerie westlich Augustowo bereits an der deutschen Grenze aufgetaucht sei, hat von amtlichen deutschen Stellen noch keine Bestätigung gefunden. Da der russische und polnische Heeresbericht die Meldung aber in positiver Form wiedergeben, kann an ihrer Richtigkeit kaum noch gezweifelt werden.

Zur Lage.

° **Ueber die Bedeutung der deutschen Neutralität im russisch-polnischen Krieg** sagte Minister Dr. Simons im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten: Durch unsere Neutralitätserklärung werde nur betont, daß wir mit Polen und Rußland in Frieden leben, daß wir aber unsere Grenze gegen die Truppen beider Länder schützen und eventuell übertretende Truppenteile entwaffnen müssen. Er habe übrigens weder Furcht vor bolschewistischer Kavallerie noch vor bolschewistischer Propaganda, unser Verhältnis zu Rußland werde von uns nur vom Rechtsstandpunkt aus beurteilt. Wenn etwa seitens der Entente beabsichtigt sei, Deutschland als Etappen- und Durchmarschgebiet gegen Rußland für den Fall einer Unterstützung der Polen zu betrachten, so dürfe kein Deutscher sich einer solchen Absicht schweigend beugen oder zu ihrer Durchführung helfen.

° **Oesterreichischer Mißbrauch eines Kriegsgefangenen-Transportes.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Die österreichische Regierung steht mit Sowjetrußland in Verhandlungen über den Austausch der beiderseitigen Kriegsgefangenen. Sie hat daher vor kurzem die Reichsregierung ersucht, die noch in Oesterreich internierten kriegsgefangenen Russen durch Deutschland nach Rußland zurückbefördern zu dürfen. Die deutsche Regierung hat ihre Zustimmung dazu erteilt. Nunmehr ist ein Transport von 108 Männern und 8 Frauen über Bodenbach nach Stettin geführt worden. Dort machte der österreichische Offizier, der den Transport führte, die Mitteilung, daß sich hochpolitische Persönlichkeiten bei dem Transport befänden. Schon vorher war durch das österreichische Korrespondenzbureau verbreitet worden, daß Bela Kun mit mehreren Begleitern nach Deutschland abgeschoben worden sei, da die deutsche Regierung auf eine gelegentliche Anfrage des österreichischen Gesandten in Berlin ausdrücklich erklärt hatte, daß ihre Zustimmung sich nur auf den Durchtransport von Kriegsgefangenen bezöge, und wir es grundsätzlich nicht gestatten könnten, daß andere Personen, insbesondere politische Verfolgte, wie Bela Khun, dem Transport angeschlossen würden, mußte der Transport in Stettin angehalten werden. Nach den Regeln des Völkerrechts war der unter österreichischer Leitung und Bewaffnung stehende Transport als exterritorial anzusehen. Eine Aussonderung der politischen Persönlichkeiten von den Kriegsgefangenen stand daher der deutschen Behörde nicht zu. Vielmehr mußte der ganze Transport, weil er gegen die Vereinbarung zusammengestellt war, nach Oesterreich zurückgeleitet werden. Die Rückführung des Transportes ist bereits im Gange.

Wie weiter mitgeteilt wird, gelang es erst im allerletzten Augenblick, bei der Abfahrt aus dem Swinemünder Hafen den Transport anzuhalten und zurückzuführen.

° **Wieder ein Zusammenstoß mit Franzosen in Berlin.** In Berlin kam es schon wieder zu einem Zusammenstoß mit französischen Soldaten, an dem letztere zweifellos schuld waren. Ein älterer Bankangestellter wurde Donnerstag gegen 9 Uhr vormittags in der Nähe der Wilhelmstraße von einem jungen Franzosen in Uniform angerempelt. Bei dem sich daraus ergebenden Wortwechsel mischten sich zwei weitere uniformierte Franzosen ein. Es kam zu Tätlichkeiten, bei denen der Bankbeamte zu Boden geworfen und erheblich verletzt wurde. Vor den zu Hilfe eilenden Passanten flüchteten die Franzosen nach dem in der Nähe befindlichen Hotel Kaiserhof, nachdem sie vorher noch eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatten. Auf der Flucht gab einer der Franzosen einen Schuß ab, der zum Glück niemand verletzte. Im Kaiserhof wurden die drei Franzosen von der Sicherheitswehr in Schutzhaft genommen, da das vor dem Hotel sich ansammelnde Publikum eine drohende Haltung einnahm. Die Polizei sowie ein französischer Major nahmen den Vorfall sofort zu Protokoll. — Hoffentlich tritt das Auswärtige Amt mit demselben Eifer für den Schutz des Lebens deutscher Bürger ein, wie sie es bei der Verfolgung einer Verletzung der französischen Fahne getan hat.

+ **Lloyd George über das Ergebnis von Spaa.** Am Mittwoch erstattete Lloyd George im englischen Unterhause Bericht über Spaa. Im großen und ganzen war er von dem Ergebnis zufrieden. Er hätte den Eindruck gewonnen, daß die deutschen Vertreter sehr ehrenwerte Leute seien, die den ehrlichen Willen hätten, den Friedensvertrag zu erfüllen. Man habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland jetzt endlich versuche, die Frage der Wiederherstellung zu lösen. Daher tragen sich die Alliierten ernsthaft mit dem Gedanken, Deutschland durch eine internationale Anleihe in die Lage zu versetzen, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Des weiteren setzte er im einzelnen die Beschlüsse von Spaa auseinander.

+ **Amerika wird Weltlieferant.** Die nordamerikanische Handelsflotte war bekanntlich vor dem Weltkriege nur klein, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil der Schiffbau und Betrieb bei den amerikanischen Lohnverhältnissen sehr teuer, die fertigen Schiffe für den Frachtverkehr also nicht recht wettbewerbsfähig waren. Bei den heutigen sehr stark erhöhten Warenpreisen haben sich die Verhältnisse natürlich ganz bedeutend geändert, Amerika hat den Welthandel in Rohprodukten und Nahrungsmitteln zum großen Teil in der Hand und kann seine Preise stellen. Daneben will es aber auch nicht von der englischen oder gar von der japanischen Handelsflotte abhängig sein und baut daher Dampfer, soviel es nur schaffen kann. Zur Sicherung der großen Handelsflotte ist natürlich eine entsprechende Kriegsflotte erforderlich. Für diese sind auch schon die nötigen Pläne ausgearbeitet worden.

Wilson beruft den Völkerbund ein.

Aus London wird gemeldet: Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat von Wilson ein Telegramm erhalten, in dem dieser mitteilt, daß die erste Versammlung des Völkerbundes am 15. November in Genf stattfinden soll.

Die Beisetzung des Prinzen Joachim von Preußen.

Am Dienstag vormittag fand in der Friedenskirche in Potsdam die feierliche Beisetzung des Prinzen Joachim von Preußen statt. An der Feier nahmen die Brüder des Verstorbenen, Prinz Eitel Friedrich und Adalbert, sowie Prinz August Wilhelm und Oskar teil. Außerdem waren erschienen Generalfeldmarschall von Hindenburg und eine Abordnung der Johanniterritter.

In der Friedenskirche war der dunkelbraune Eichensarg aufgebahrt. Er war mit der prinzlichen Standarte bedeckt. Vom Kaiserpaar war ein großer Kranz überreicht worden. Ferner sah man Kränze des Kronprinzenpaares, der übrigen kaiserlichen Prinzen, der Potsdamer Regimenter, Hindenburgs usw. Die Potsdamer Regimenter hatten zu der Beisetzungsfeier in der Kirche Abordnungen geschickt. Zahlreich waren auch vertreten der frühere kaiserliche Hofstaat und die Berliner und die Potsdamer Generalität. Gegen Mittag betraten die nächsten Angehörigen des Prinzen die Kirche, voran Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, dann Prinz und Prinzessin Adalbert von Preußen, Prinz August Wilhelm, Prinz Siegismund und Prinz Joachim Albrecht von Preußen. Es folgten Hindenburg und Ludendorff. Die vier Brüder des Verblichenen, die nämlich in ihren alten Uniformen erschienen waren, nahmen mit gezogenem Säbel zu beiden Seiten des Sarges Aufstellung. Dann folgte die Trauerfeier und später die Ueberführung in die Friedenskirche in Potsdam. Bei der Abfahrt der Fürstlichkeiten brachte das Publikum, besonders dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, lebhafte Ovationen dar.

° **Graudenz.** Die deutsche Kaufmannschaft in Pommerellen hat die Reichsregierung um Errichtung eines deutschen Konsulats in Thorn gebeten.

° **Danzig.** Die gesamte deutsche Lehrerschaft aller Schulgattungen in Polen beabsichtigt, sich zu einem großen Interessenverbande zusammenzuschließen.

° **St. Goarshausen.** Der kommissarische Landrat v. St. Goarshausen, Regierungsassessor Backem, ist durch Verfügung der Rheinlandkommission seines Amtes enthoben worden. Die Geschäfte werden vom Bürgermeister Schüring in Braubach geführt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 23. Juli 1920.

— **Gründung eines Landlieferungsverbandes für die Provinz Sachsen mit dem Sitz in Merseburg.** Am gestrigen Dienstagvormittag wurde in Halle eine Konferenz der Bürgermeister, Ortsvorsteher, Gutsvorsteher und Amtsvorsteher des Saalkreises abgehalten. In dieser Tagung behandelte Regierungsrat Weonig eingehend die Frage der Landsiedelung und führte dabei etwa folgendes aus: Eine der wichtigsten Fragen ist die Siedlungsfrage. Bisher hat leider auf diesem Gebiete nicht viel geschehen können, da kein Land zur Verfügung stand. Da der Landhunger aber immer größer wird, ist die Regierung bemüht, durch das Reichssiedlungsgesetz das nötige Land zu beschaffen. In nächster Zeit wird der Landlieferungsverband für die Provinz Sachsen mit Sitz in Merseburg gegründet werden, dessen besondere Aufgabe es sein wird, das nötige Land zu liefern. Für die Abgabe von Land kommen die großen Güter von etwa 400 Morgen in Betracht. Nur Güter, die als Mustergüter gelten, werden von der Landabgabe verschont. Auch solche Güter, die durch Abtrennung von Land in ihrem Wirtschaftsbetriebe gestört werden, brauchen kein Land abzugeben. Die Entscheidung darüber liegt beim Landlieferungsverband. Es stehen nun zwei Wege offen; entweder das Land als Eigentum dem neuen Besitzer zu überlassen oder es als Siedlung in Pacht mit Kaufanwartschaft zu geben. Die Preise werden bemessen nach den ortsüblichen Preisen von 1914 mit angemessener Wertsteigerung, die durch Bauten usw. bedingt ist. Keineswegs werden die außerordentlich hohen Kriegspreise berechnet. Zwei Hauptpunkte sind für das Gesetz maßgebend. Für die Sicherstellung der Volksernährung ist es von größter Wichtigkeit, daß der Großgrundbesitz erhalten bleibt. Andererseits aber muß für die kleinen Leute Land beschafft werden. Aufgabe der Kulturämter ist es da, neue Ansiedlungen zu beschaffen und die bestehenden zu erhalten. Sehr hinderlich ist es, daß die hohen Preise für die Häuserbauten nicht mehr bezahlt werden können. Aus diesem Grunde muß leider mit einer Einstellung der Bautätigkeit gerechnet werden. Außerdem muß das nötige Betriebskapital für die Siedlungen vorhanden sein, da es seitens des Staates nicht aufgebracht werden kann. Wie sich die ganze Siedlungsfrage in der Praxis gestalten wird, bleibt indessen noch ein großes Rätsel.

— **Baldige Aufhebung der Fleischkarte?** Nach Meldungen Berliner Blätter soll die Fleischkarte als Kontrollmittel des Fleischverbrauchs ab 1. September d. Js. im ganzen Reiche aufgehoben werden. Die für die Kommunalverbände sehr kostspielige Einrichtung der Fleischkarte hielt man weiterhin für überflüssig, da sie durch die Kundenliste in Verbindung mit dem Versorgungsausweis hinreichend ersetzt wird. In Bayern ist die Aufhebung der Fleischkarte bereits mit Wirkung vom 2. August mit Genehmigung der Reichsbehörde durch die bayerische Fleischversorgungsstelle angeordnet. Die hessische Regierung hat bereits infolge erneuter Vorstellungen landwirtschaftlicher Kreise die Zwangswirtschaft für die bewirtschafteten Artikel mit Ausnahme von Getreide und Milch aufgehoben.

— Am Mittwoch, den 28. Juli 1920 beginnt die mit der Reichs-Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Arbeitsgemeinschaft stehende „Treutag", Treuhandgesellschaft für Handel und Gewerbe im Hotel zum Löwen zu Teuchern einen ihrer bekannten Steuerberatungs- und Buchführungskurins. Bei dem bestehenden Buchführungszwang und der herrschenden Undurchsichtigkeit der neuen Steuergesetze dürfte sich für jeden die Teilnahme an diesem Kursus sehr empfehlen, um sich vor Strafen und steuerlicher Ueberlastung für die Zukunft schützen zu können. Wir weisen deshalb besonders darauf hin.

— **Unfall.** Heute vormittag wurde der 6jährige Sohn des Bergarbeiters Schleif in der Pegauerstr. von einem mit Briketts beladenen Wagen überfahren. Der Knabe erlitt eine schwere Verletzung des rechten Beines und mußte nach dem Krankenhause Hohenmölsen gebracht werden.

Miß Ada Robin.

Novelle von Lothar Bruckendorff.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Etwas, das jedenfalls das Gelingen seiner Flucht sehr wesentlich erschwert. Er hat an dem Kassenschalter der bestohlenen Bank seine Brieftasche liegen lassen, der er die gefälschten Schecks entnommen hatte."

„Ah, das ist allerdings eine beispiellose Ungeschicklichkeit! Und in dieser Brieftasche befanden sich seine Legitimationspapiere — nicht wahr?"

Der Polizeibeamte sah überrascht auf. „Wie gut Sie zu kombinieren verstehen, Fräulein Robin! Allerdings, so war es; man fand in der Brieftasche nicht nur Ausweispapiere auf den Namen, dessen sich der Verbrecher bei der Verübung des Betruges bedient hatte, sondern auch einen Paß und verschiedene andere Dokumente auf den Namen Thomas Webb, den er sich allem Anschein nach bei seiner Flucht hatte beilegen wollen. Sogar eine für Thomas Webb ausgestellte Ueberfahrtskarte nach einem südamerikanischen Hafen war bereits vorhanden. Der Gauner hatte seine Vorbereitungen also mit aller Umsicht getroffen, und es bedeutete ein nicht geringes Unglück für ihn, daß der Verlust seiner Brieftasche den ganzen, wohlangelegten Plan mit einem Schlage unausführbar machte."

Ada amüsierte sich allem Anschein nach köstlich über das Mißgeschick des Verbrechers; dann aber fügte sie hinzu: „Eigentlich sollte man ihn bemitleiden, denn es muß ein abscheuliches Gefühl sein, ein großes Unternehmen an einem so winzigen und lächerlichen Umstande scheitern zu sehen, nachdem alle Schwierigkeiten glücklich überwunden waren. Aber der Mann wird sich auch ohne seine Papiere zu helfen wissen. Schade, daß man wahrscheinlich niemals erfahren wird, wer er eigentlich ist."

„Oho, mein gnädiges Fräulein," protestierte Saldern, „Sie haben denn doch eine gar zu geringe Meinung von der deutschen Polizei. So viel wenigstens kann ich Ihnen verbürgen, daß dieser angebliche Mr. Webb, der übrigens einer Ihrer Landsleute zu sein scheint, von hier aus seine Reise über das Weltmeer nicht antreten wird."

„Woraus schließen Sie denn überhaupt, daß er sich gerade hierher gewendet hat?"

„Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß er hier Verbindungen hat, die ihm vielleicht gestatten werden, sich bis zur Erlangung neuer Legitimationspapiere verborgen zu halten. Eine sichere Fährte haben wir leider noch nicht. Die Beamten der Hafenpolizei aber sind durchweg tüchtige Leute, deren Blick durch eine lange Erfahrung geschult ist. Und da das betrogene Bankhaus überdies auf die Ergreifung des Gauners und die Herbeischaffung der gestohlenen Summe eine Belohnung von zehntausend Mark ausgesetzt hat, so brauche ich gewiß noch weniger als sonst zu fürchten, daß einer meiner Leute seine Pflicht vernachlässigen wird."

„Natürlich besitzen Sie ein genaues Signalement des Hochstaplers?"

„Gewiß, und da Sie so viel Teilnahme für ihn hegen, wird es Sie vielleicht auch interessieren, ein ungefähres Bild seiner äußeren Erscheinung zu erhalten. Da ist es!"

Er hatte seiner Brieftasche ein Blatt entnommen, von dem er die Personalbeschreibung des Verbrechers ablas, während die junge Amerikanerin in der Haltung einer aufmerksam Lauschenden, die Arme auf den Tisch gestützt und die Wange an die zusammengelegten Hände geschmiegt, dasaß.

„Alter: dreißig bis fünfunddreißig Jahre. Gestalt: groß und hager. Gesicht: scharf geschnitten und auffallend bleich. Großer brauner Vollbart und welliges, dichtes Haupthaar von derselben Farbe. Besondere Kennzeichen: eine kleine tiefe Narbe über dem linken Auge. Sprache: gebrochenes Deutsch mit ausgeprägt englischem Akzent. — Nun, was sagen Sie zu diesem Porträt Ihres Helden?"

„Ein Apoll scheint er allerdings nicht gerade zu sein," lachte Ada. „Aber bei so auffallenden äußeren Eigentümlichkeiten wird es ihm, wenn er sich wirklich hierher gewendet hat, nicht leicht werden, den Späherblicken Ihrer Polizisten zu entgehen."

Helene hatte während der ganzen Zeit nicht ein Wort gesprochen, und auch Frau Boretius schien durch das mit so großer Ausführlichkeit behandelte Thema nachgerade gelangweilt zu werden. Sie erinnerte Fräulein Robin an das heute mittag gegebene Versprechen, und Ada stand mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit auf, um jedoch nach den ersten Schritten, die sie gegen das Klavier hin getan hatte, zaudernd und mit einem unschlüssigen Blick auf Saldern innezuhalten.

„Als ich Ihnen versprach, liebe Frau Professor, glaubte ich keine anderen Zuhörer zu haben als Sie und Fräulein Helene. Ich weiß wirklich nicht, ob ich —"

Bruno war aufgesprungen, um mit großer Wärme zu versichern, daß er untröstlich sein würde, wenn durch seine Anwesenheit den Damen der verheißene Genuß entgehen sollte.

Nun ließ die Amerikanerin sich nicht länger nötigen und setzte sich an das Instrument, das freilich selbst in seinen weit zurückliegenden, besten Tagen nur von sehr bescheidener Klangschönheit gewesen war.

Mit einer nicht sehr großen, aber glockenreinen und inaendlich frischen Sopranstimme sang sie ein schwermütiges Schumanns Lied.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200724-19/fragment/page=0002

— **Voraussichtliche Witterung am 23. Juli 1920.** Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen.

Naumburg, 21. Juli. Aus dem hiesigen Gefängnis sind am Montag nachmittag drei Strafgefangene entwichen. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es, einen im Westen der Stadt wieder festzunehmen, während die beiden anderen durch den Schutz der Getreidefelder entkommen sein dürften. — In der Nacht zum Dienstag sind dann noch sechs Strafgefangene ausgebrochen, von denen ebenfalls bisher nur einer wieder ergriffen worden ist.

Droyßig, 22. Juli. Am Sonntag abends entstand hier im Kino im „Deutschen Hause" durch eine Filmexplosion ein Brand. Im Nu standen sämtliche auf demselben Flur liegenden Zimmer in Flammen, die fast vollständig ausbrannten. Der Besitzer des Kinos, welcher selbst vorführte, war bewußtlos geworden, und konnte nur mit großer Mühe und Einsatz eigener Lebensgefahr beherzter Männer, schwer verbrannt aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Zwei im „Deutschen Hause" zur Sommerfrische befindliche ältere Leute, Mann und Frau, wurden erheblich verletzt. Das Feuer griff mit großer Geschwindigkeit um sich.

Halle, 21. Juli. Der Verbandstag der Bergleute von Thüringen und dem Harz faßte eine Entschließung, in der er sich geschlossen hinter die Ausführungen Hues in Spaa stellte. Die thüringischen Bergleute erklären sich dadurch bereit zur regen Mitarbeit am Wiederaufbau Europas, gleichzeitig erklären sie aber auch, daß sie gegen die Besetzung des Ruhrreviers und die Versklavung deutscher Arbeiter Stellung nehmen.

Gera, 20. Juli. Hier waren im Zuckerverkehr starke unbekannte Abgänge zu verzeichnen, die monatlich viele Zentner betrugen. Der Kriminalpolizei ist jetzt die Aufklärung gelungen. Es wurde ein Buchdruckerlehrling ermittelt, der aus der Druckerei den Zuckermarkensatz entwendete. Helfershelfer druckten dann die Marken nach und brachten sie in den Handel. Dabei wurden die Marken zu hohen Preisen verkauft. In einem Monat sind auf diese Weise 40 Zentner Zucker beiseite gebracht worden. Eine hiesige Konditorei wurde geschlossen, weil sie solchen Zucker gekauft hatte.

Dresden, 21. Juli. Porzellangeld soll in Sachsen zunächst für 5 Millionen Mark ausgegeben werden. Auch von Hamburg sind Bestellungen auf Porzellangeld aufgegeben worden. Nach den eingehenden Versuchen in Meißen könne ein fast unzerbrechliches Porzellangeld hergestellt werden.

Millionendiebstähle bei Krupp. Auf den Kruppschen Werken in Essen sind bei der Umstellung des Betriebes auf Friedensarbeit Materialien, die zunächst überflüssig und auf Lager genommen worden, im Werte von mehreren Millionen gestohlen worden, obgleich die Firma zur Bekämpfung dieser Diebstähle eine Ueberwachungspolizei eingerichtet hat. Zahlreiche auswärtige Firmen hatten aus dem Einkaufe der gestohlenen Waren ein förmliches Gewerbe gemacht und sich in Inseraten zum Ankauf von Spiralbohrern u. dergl. angeboten. Am Mittwoch wurde von der Essener Strafkammer gleich wieder eine ganze Gesellschaft von Dieben, sämtlich Kruppsche Werksangehörige, zu Strafen bis zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Auch Hessen mildert die Zwangswirtschaft. Die hessische Regierung hob infolge erneuter Vorstellungen landwirtschaftlicher Kreise die Zwangswirtschaft mit Ausnahme der für Getreide und Milch auf.

Die Fürstengruft des Landgrafen von Hessen beraubt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der evangelischen Kirche zu Rumpenheim in die Fürstengruft des Landgrafen von Hessen ein Einbruch verübt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen der Polizei nach den Tätern haben noch zu keinem Resultat geführt; auch konnte noch nicht ermittelt werden, ob den Einbrechern wertvolles Gut in die Hände gefallen ist. Nach dem örtlichen Befund scheint es sich auch in diesem Falle um die Einbrecher zu handeln, die systematisch Königsgräber und Fürstengrüfte aufbrechen und wohl in irgendeiner Verbindung mit den Dieben aus dem Mausoleum zu Charlottenburg stehen.

* **Ein Millionentransport überfallen.** Die Magdeburger Viehhandelsbank, die auf dem dortigen Schlachthofe eine Zahlstelle unterhält, wollte die Summe von einer Million Mark, darunter 15000 Mark in Gold- und Silberwährung, nach der Reichsbank bringen. Das Geld sollte auf einem Fuhrwerk transportiert werden und wurde von drei Angestellten bewacht. Dem Fuhrwerk kam von entgegengesetzter Richtung eine Autodroschke entgegen, die mit drei Mann besetzt war, und hielt plötzlich unmittelbar vor dem Gefährt. Die Führerin schöpfte Verdacht und hieb kurz entschlossen mit der Peitsche auf die Pferde ein. So gelang es ihr, am Auto vorbeizufahren. Währenddessen zog ein Mann auf dem Auto einen Revolver und gab zwei Schüsse auf die Pferde und die Transportbegleiter ab. Beide Schüsse gingen fehl. [illegible]

* **Kampf zwischen Viehschiebern und Polizei.** In Skaisgirren im Kreise Gumbinnen kam es zu einem schweren Kampf zwischen Polizei und Viehschiebern, die 17 Kälber ohne Genehmigung des Landrats verladen hatten. Die Kälber wurden daher beschlagnahmt, worüber die Schieber in große Wut gerieten und gegen die Polizei zum Angriff vorgingen. Nur mit Hilfe der Arbeiterschaft konnten sie in die Flucht geschlagen werden, wobei es zahlreiche Verletzungen gab. Die Schieber kamen aber nochmals und griffen wiederum die Polizei an, die aber durch die inzwischen von Heinrichswalde eingetroffene Sicherheitspolizei Unterstützung bekam und dann die Banditen festnehmen konnte. Die beschlagnahmten Kälber wurden an die Kreisbevölkerung verkauft.

Bekanntmachung.

Uebergangsvorschriften nach §§ 76—78a und 80 der R. G. O.

Für den Uebergang aus dem alten ins neue Wirtschaftsjahr (15./16. August) wird auf folgende Bestimmungen der R. G. O. vom 21. 5. 1920 hingewiesen:

§ 76. Wer mit dem Beginne des 16. August 1920 Vorräte früherer Ernten an Brotgetreide aus Gerste oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderen Mehl gemischt, sowie an Schrot, Graupen, Grütze, Flocken aus Brotgetreide oder Gerste, allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverbande des Lagerungsorts bis zum 20. August 1920, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

§ 77. Die Anzeigepflicht (§ 76) erstreckt sich nicht auf
a) Vorräte, d. im Eigentum des Reichs od. eines Landes stehen,
b) Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H., oder der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., stehen,
c) Vorräte an Brotgetreide und Gerste, die bei einem Besitzer einschließlich der daraus hergestellten Erzeugnisse je fünfundzwanzig Kilogramm nicht übersteigen,
d) Vorräte an Erzeugnissen aus Brotgetreide und Gerste, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben sind, mit Ausnahme von Mehl und Schrot aus Brotgetreide u. Gerste

§ 77. Mit Beginn des 16. August 1920 sind die anzeigepflichtigen Vorräte für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach beendeter Beförderung abgeliefert werden. Die Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf Vorräte an Mehl und Schrot, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben worden sind. Die im § 77 unter c erwähnten Vorräte dürfen trotz der Beschlagnahme im eigenen Haushalt oder Betriebe verbraucht werden.

§ 78a. Wer mit dem Beginne des 16. August 1920 Hafer früherer Ernten, allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn den Kommunalverbande des Lagerungsorts bis zum 20. August 1920, getrennt nach Eigentümern, anzuzeigen. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen. § 76 Abs.2 und § 77a—c finden entsprechende Anwendung.

Mit dem Beginne des 16. August 1620 ist der Hafer früherer Ernten für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er sich befindet. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er nach beendeter Beförderung abgeliefert wird. Für den hiernach beschlagnahmten Hafer gelten die Vorschriften dieser Verordnung. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, in welchem Umfange der Hafer trotz der Beschlagnahme verfüttert, verarbeitet oder sonst verwendet werden darf.

§ 80. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer die ihm nach § 76 Abs. 1 § 78a Abs. 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Vorstehende Bestimmungen werden mit dem Ersuchen um rechtzeitige Anmeldung hiermit bekannt gegeben.

Weißenfels, den 19. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Getreide- u. Mehlstelle.

Es wird immer wieder die Erfahrung gemacht, daß bei Veräußerungsverträgen über Grundstücke, insbesondere überbaute Grundstücke, die Vertragschließenden sich dazu verleiten lassen, den Vertrag beurkundenden Beamten oder Behörden oder den Steuerstellen als Veräußerungspreis einen geringeren als den verabredeten Preis anzugeben.

Den Steuerstellen ist eine Nachprüfung der Angaben der vertragschließenden in dieser Richtung zur besonderen Pflicht gemacht.

Es wird darauf hingewiesen, daß in einer derartigen unrichtigen Angabe eine Steuerhinterziehung liegt, die nach den Steuergesetzen empfindlich bestraft wird.

Sie bringt auch noch andere Nachteile mit sich, namentlich für den Erwerber, der bei einem späteren Verkauf eine um so höhere Wertzuwachssteuer zahlen muß und den Preisunterschied als Einkommen zu versteuern hat. Auch kann sie die Richtigkeit des beurkundeten Rechtsgeschäfts bewirken.

Darum wird eindringlich davor gewarnt, bei Grundstücksveräußerungsverträgen hinsichtlich des Veräußerungspreises unrichtige Angaben zu machen.

Teuchern, den 22. Juli 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittel.

Zum Verkauf kommen:

1. Am **24. Juli 1920** in den Butterverkaufsstellen von Haferkorn, Pfeiffer, Lengocher und Müller auf die Fettmarke Nr. 17
   a. **50 Gramm Butter** zum Preise von 1,30 Mk.
   b. **125 Gramm Margarine** z. Preise v. 2,68 Mk.
2. Am **24. Juli 1920** von 9—10 Uhr vormittags im Schulhause in der Zeitzerstraße auf die Fleischmarke Nr. 1 an die Inhaber der Verkaufsnummern 276—375 ³/₄ Pfund **Wurst.**
   Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.
3. Am **24. Juli 1920** bei der Handelsfrau Pfeiffer auf die Verkaufsnummern 1150—1400 für jede Person ½ **Pfund Quark** zum Preise von 1,05 Mk.
   Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.
4. In der städtischen Kartoffelausgabestelle an jede Person, soweit sie nicht Selbstversorger sind, **2 Pfund Frühkartoffeln** zum Preise von 90 Pfg. Die Ausgabe geschieht am Sonnabend, den 24. 7. 1920 von nachmittags 1 Uhr ab.
   Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.

Teuchern, den 23. Juli 1920. **Der Magistrat.**

Markenausgabe.

Am **Sonnabend, den 24. Juli 1920** vormittags von 9—10 Uhr werden in den Bezirksstellen
a. die **Brotmarken** f. d. Zeit v. 26. Juli bis 8 August u.
b. die **Fleischmarken** für die Zeit vom 26. Juli bis 22. August ausgegeben.

Teuchern, den 22. Juli 1920. **Der Magistrat.**

Die **Brustseuche** unter dem Pferdebestande des Fleischermeisters Willy Schäfer von hier ist **erloschen.**

Teuchern, den 21. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Hinniger.

Saugschweine
stehen zu verkaufen
Krössuln Nr. 25.

Fässer
(Oxhofte, Herinastonnen und 1 Ctr.-Fässer)
zum Einlegen von Gurken
verkauft **Gustav Prötzig.**

Jeden Posten
Obst
kauft **Naumann,** Bahnstr. 7.
Daselbst sind auch
zwei neue Anzüge
Preis 400 und 500 Mk.
zu verkaufen D. O.

Kirchliche Nachrichten
am 8. Sonntage nach Tr.
Kollekte f. d. Ueberschwemmten in Mansfeld.
Teuchern: Vorm. 10. Uhr Oberpfr. Plagemann
Schelkau: Vorm. 9 Uhr Pfr. Letzmann.

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Obst
und zahle die höchsten Tagespreise **Franz Rupsch.**

Achtung
Kaufe jeden Posten
Obst
und zahle die höchsten Tagespreise. Verlade Dienstags u. Sonnabends auf Bahnhof Teuchern. **Hugo Otto,** Stortauerstr. 4.

Jeden Posten
OBST
kaufen zu Tagespreisen
O. Gaudes. M. Puschendorf
Kirschbude Erfurths Ziegelei oder Gasthof Ludwig
Verladezeit Dienstag und Sonnabend nachmittag Bahnhof Teuchern.

Spreu
kann abgefahren werden
Zeitzerstr. 32.

Wegen Aufgabe des Geschäftes empfiehlt
Damen-Winterhüte
in Velour, Sammet und Filz
Frieda Stawitzke, Steinweg 2.

Schlachtkaninchen
Gänse und Ziegen kauft
Paul Hergert, Wurstf.
Verkauf Sonnabends v. 4 Uhr an.

In guter Geschäftslage der Stadt Teuchern werden
2 möbl. Zimmer
zur Ausübung einer
Zahn-Praxis
gesucht.
Offerten mit Preisangabe an **Heinz Schulze, Weißenfels,** Jüdenstr. 13 erbeten.

Zimmer
von jungem besseren Herren zu mieten gesucht. Offerten bis Sonnabend unter **W. H. 4.** an d. Exped. d. Greizer Zeitung

Gebrauchtes
Damenrad
neue Bereifung, 550 Mk. zu verkaufen
M. Dittmann.

Knechte, Mädchen
für Küche und Haus sowie
Haus- u. Stallmädchen sofort gesucht durch
Friedrich Möhrstädt, Weißenfels, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Klosterstr 33.

Zur Ausführung von Terrazzofußboden
in jeder gewünschten Ausführung empfiehlt sich
Hans Kerstan, Weißenfels a. S.
Leopold-Kellstr. 20.

Warnung
Um bessere Samenerträge zu erzielen, habe ich meinen Dreiklee am Wirschner Bahnhof teilweise mit **Stickstoff** bestreut. Ich warne vor Verfüttern, da das betr. Düngemittel für Tiere sehr schädlich ist
Kuhndorf den 22. 7 20.
Hähndel.

Wir gratulieren unserer Jugendfreundin
Marie Poley
zu ihrem 15. Wiegenfeste und bringen ihr ein dreifaches Hoch
Liebe Marie, du sollst leben, sollst auch was zum

besten geben sei es Schinken oder Wurst und ein Fäßchen für den Durst
Ihre Freundinnen.

Sennecken Ordner, Schnellhefter, Geschäftsbücher Notizbücher Blei- u. Copirstifte Copirtinte
zu haben bei
Otto Lieferenz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200724-19/fragment/page=0003

Löwen-Lichtspiele

Spielplan f. Freitag u. Sonnabend, den 23. u. 24. Juli

Der Mann im Nebel

Grosser Phantomas-Detektivschlager in 4 Akten
Phantomas: Rolf Loer
Regie u. Photographie: **Mutz Greenbaum**

Wie alle Phantomasschlager wird auch dieser jedem Besucher gefallen.

Hierauf:

Das Wohltätigkeits-Küsschen

Komisches Lustspiel
In der Hauptrolle: **Victor Schwanneke**

Norddeutscher Hof

Sonntag, den 25. Juli

grosser Ball

Anfang 6 Uhr.
Freundlichst ladet ein
Rich. Meinhardt.

Theater in Teuchern

Sonntag, den 25. Juli abends 8¼ Uhr

Benefiz- und Ehrenabend

für Frau Dir. Stein.
in ihrer Haupt- und Glanzrolle

„Marie", die Perle des Regiments

Operetten-Vaudeville in 3 Akten

Um zahlreichen Besuch bitten
Die Benefiziantin. **Die Direktion.**

Licht U.T. Spiele

Untermessa
Freitag, d. 23. Juli abends 8 Uhr Abendvorstellung.

Gröben.
Sonnabend, d. 24. Juli ⅛ Uhr Abendvorstellung.
Sonntag, d. 25. Juli 3 Uhr Jugendvorstellung und ⅛ Uhr Abendvorstellung

Doppelschlager - Programm

I.

Die Ehe aus Hass

Modernes Gesellschaftsdrama in 4 Akten mit **Ria Witt** in der Hauptrolle. Serie 19/20.

II.

Das Hochzeitslied

Drama in 4 langen Akten.

Kössuln
Gasthof zur Zufriedenheit

Zum Vogelschießen

Sonntag, den 25. Juli von nachm. 4 Uhr an ladet ergebenst ein
A. Harnisch.

Karl Dünnebier,

Schuhmacher, Teuchern, Bahnh. 7.
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Maßarbeit und Reparaturen
zu herabgesetzten Preisen.

Lichtspiele „Weiße Wand".

Achtung! 3 Tage Achtung!
Freitag, den 23., Sonnabend, den 24. u. Sonntag, den 25. Juli.

Ein Film unerreichter Güte und schauspielerischer Leitung. Ein Kolossalfilmwerk wie es noch nicht hiergewesen. Ein Film, der jeder Konkurrenz stand hält. Können Sie sich noch auf „Die Arche" oder „Die letzten Menschen" entsinnen so versäumen Sie nicht sich dieses herrliche Werk anzusehen.

I Bild der Dekla Weltklasse 1919/20

Die Pest in Florenz

in 7 wuchtigen Akten
Getrennte Vorführung 6 u 8³⁰

Sonntag 2½ Uhr Kindervorstellung.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
W. Hühn.

Vereinigung selbständ. Handwerker u. Gewerbetreibender v. Teuchern u. Umg.
Mittwoch, den 28. Juli abends 8 Uhr

Versammlung

im Hotel zum Löwen
Tagesordnung:

I. Rechnungslage.
II. Verteilung der Statuten
III. Verschiedene wichtige Angelegenheiten
IV. Geschäftliches.

Gäste können eingeführt werden.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
der Vorstand.

Ab heute Freitag

fr. Schellfisch

a Pfd. 1,50—1,80 je nach Grösse
empfiehlt
Ferd. Greffe.

Die alten Vorzüge
Erstklassige Qualität.

MARKE SALAMANDER

Hervorragende Ausführung.
Vorzügliche Passform

Trotz grossem Rohstoffmangels werden die

Salamander - Schuhwaren

in bekannt guter Qualität hergestellt.

Beachten Sie bitte vor Ihrem Einkauf mein Schaufenster

Schuhwarenhaus Rud. Ziegler,
Nachf.
Zeitzerstr. 41. **Telefon 342.**

Oberschlesier in Teuchern u. Umgegd.
kommt alle **nächsten Sonntag 4 Uhr** zu einer wichtigen

Versammlung

in den **Ratskeller.** Geburts- und Heiratsurkunden sind mitzubringen
Kusche.

„Kupferberg Gold"

Die feinste Sektmarke hat wieder vorrätig
R. Näther.

Offeriere eine Ladung

prima Landgurken

zu den billigsten Preisen, sowie

ff. saure Gurken

in Posten und einzeln.

Hochachtungsvoll
Richard Bühring.

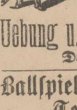
Zur Aufklärung

für Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte.
Am **Montag, den 26. Juli 1920** beginnt im **Gasthof zum Löwen in Teuchern** ein

steuertechnischer Buchführungskursus

in dem auch sämtliche Steuergesetze eingehend behandelt werden. Anmeldungen werden bis Montag abend im **Gasthof zum Löwen** entgegengenommen.
Kursusbeitrag incl. Lehrmaterial 55 Mark.
General-Vertretung Grenzdörfer u. Schmalz, Leipzig.

Restaurt. Runthal.
Zum
Vogelschießen
Sonntag, den 25. Juli
ladet ergebenst ein
Franz Hirsch.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend abend 7 Uhr
Uebung u. Versammlung
Der Vorstand.

Ballspiel-Abteilung „Teutonia"
(des Arb. T. V.)
Sonntag, den 25. Juli nachm. 2 Uhr (Bornscheins Restaurant)
Generalversammlung
Alle Sportgenossen müssen unbedingt zur Stelle sein.
Der Vorstand.

Arbeitsnachweis Teuchern

Gesucht werden:
7 Knechte, 4 Kleinknechte, 1 Erntemann, 1 fünfzehnjähriger Junge zur Erntearbeit, 6 Mägde, 21 Tiefbauhäuer, 2 Arbeiter auf Holzplatz, 1 Viehfütterer.

Stellen suchen:
1 Hofmeister, 3 Schlosser, 1 Schachtmeister. 1 Holzbildhauer, Fabrikarbeiterinnen, Abraumarbeiter, Dienstmädchen nach Teuchern und Umgegend.

Achtung Teuchern!
Zum guten Tropfen
Sonnabend, d. 24. und Sonntag, den 25. Juli
Fortsetzung des
ersten großen Geld-Preis-Kegelns.
hohe Tages-Prämie
Das Komitee

Mittwoch Abend 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, der Conditoreibesitzer **Eduard Billhardt** in Hohenmölsen im 65. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Geschwister
Familie Bruno Billhardt.
" " Franz Billhardt.
" " Wilh. Biering.
Agnes verw. Schulze.

Dank.

Allen Nachbarn und Freunden, die unseren teuren Entschlafenen noch im Tode ehrten, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Schelkau, den 22. Juli 1920.
Familie Ernst Falke.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200724-19/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 40 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: bei unserer Geschäftsstelle 5,50 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 5,90 Mk. und durch den Briefträger 6,- Mk. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 87 | Sonnabend, den 24. Juli 1920. | 59. Jahrgang

Die letzte Woche.

Der vorzeitig beendeten Konferenz in Spaa ist eine nachträgliche Erörterung in Berlin gefolgt, die eine größere Ausdehnung nehmen soll, als gerade notwendig ist. Denn an den Beschlüssen von Spaa ist nichts mehr zu ändern, wenn nicht die praktische Ausführung ergibt, daß ihre Verwirklichung unmöglich ist. Jetzt äußern sich nun noch der Reichswirtschaftsrat, der Reichstagsausschuß und endlich der Reichstag selbst zu dem Abkommen. Vollkommen ist es nicht, wenn uns auch einige Erleichterungen zugestanden sind, es birgt im Gegenteil die Gefahr neuer Konflikte in sich. Aber den wirklichen Wert kann doch erst die praktische Handhabung der einzelnen Bestimmungen ergeben, und darum werden die Nachprüfungen kein anderes Resultat schließlich haben, als das Eingeständnis: „Wir müssen abwarten, was dabei herauskommt". Um dies festzustellen, hätte aber die Erörterung im Reichstage genügt. Und auch die sollte kurz gefaßt werden, denn es ist

Vorwürfe
denn eine
ntente nicht
seine Mi-
en und es
das Ruhr-
sicht bleibt
g und die

e praktische
kann sich
bescheiden,
e die Mitte
geschmächt
Höhe der
schädigung
m größten,
n ist unsere
mmen. vor-

er nicht er-
und Fleisch,
keinen Zweck
ng, und die
e verstecken
ktmisse sind
ahlung aller
er, die nicht
mer größer.
er Gedanken
nn der Ge-
schon dünn
e Ernte, die
sich wirklich
Die Ernte
en Antrieb
gsgesellschaf-
ein Ziel zu

Die Franzosen freuen sich wie die Kinder über das Ergebnis der Konferenz von Spaa, namentlich in der Frage der Kohlenlieferungen, und dem Ministerpräsidenten Millerand ist für seine Tätigkeit auf der Konferenz sofort ein Vertrauensvotum in der Kammer bewilligt worden. Auch diese Tatsache kann uns ermahnen, uns nach der doch nun einmal erfolgten Unterzeichnung nicht zu sehr in Weiterungen zu ergehen. Für die Franzosen sind übrigens die künftigen Beziehungen zu England noch keineswegs einwandfrei klar festgestellt, und das Eintreten von weiteren Zwischenfällen ist nicht ausgeschlossen. Auch England behält seine Sorgen, daß es nicht gelingen will, die alten Beziehungen zu Amerika wieder zu gewinnen, das sich so gern früher von London ins Schlepptau nehmen ließ. Der kranke Präsident Wilson kann bei dem Widerstande des Senats in Washington jetzt seinen Willen nicht mehr wie einst durchsetzen, und der Friede zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist deshalb bekanntlich noch immer nicht abgeschlossen worden. In Irland spitzt sich der Widerstand der Bevölkerung gegen die englische Regierung täglich schärfer zu.

Die Beratungen über Spaa.

Die Berichte vor den Ministerpräsidenten und vor dem Reichstagsausschuß.

Die maßgebenden politischen Stellen in Berlin stehen augenblicklich völlig im Zeichen von Spaa. Vor einer Stelle nach der anderen muß die Delegation den selben Bericht erstatten: Reichsregierung, Presse, Reichstagsausschuß, Reichsrat, Landesregierungen, Reichswirtschaftsrat, Reichstag. Sonntag und Montag hat sich das Reichsministerium mit Spaa befaßt und die Haltung der Delegation vollkommen gebilligt.

Mittwoch trat eine Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Einzelstaaten bzw. deren Stellvertreter und der betr. Reichsratsmitglieder zusammen. Hier berichtete der Reichskanzler und Minister Simons. Allgemein wurde in der Debatte auf den Ernst und die Schwierigkeiten der Lage hingewiesen, schließlich aber anerkannt, daß die deutsche Delegation nicht anders handeln konnte, wie sie gehandelt hatte.

In Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde das Ergebnis von Spaa Dienstag und Mittwoch besprochen. Man war sich allgemein der großen Schwierigkeiten bewußt, in die uns Spaa gebracht hatte.

Die Redner der Regierungsparteien: Dr. Spahn, Dr. Stresemann und Dr. Schiffer, wie auch die Sozialdemokraten Bernstein und Stampfer erkannten die Haltung der deutschen Delegation an, selbst die Unabhängigen, für die Ledebour, Dr. Breitscheid und Frau Sander sprachen, übten keine starke Kritik. Die Redner der Deutschnationalen, Dr. Helfferich und Dr. Hoetzsch, hielten dagegen die in Spaa übernommenen Verpflichtungen für undurchführbar, weswegen man sie nicht hätte unterschreiben sollen. Eine Entscheidung überließ man dem Plenum des Reichstages, das bekanntlich am Montag zusammentritt. Doch läßt sich schon jetzt nach dem Ergebnis der Ausschußverhandlungen sagen, daß sich eine Mehrheit im Reichstage finden wird, die die Haltung der Regierung in Spaa billigt.

In dieser Beziehung haperte es vielleicht an der Deutschen Volkspartei, deren Mitglied Stinnes bekanntlich ein Gegner besonders des Kohlenabkommens ist. Diese Partei hielt bereits am Mittwoch eine Sitzung der in Berlin anwesenden Abgeordneten ab, in der Vizekanzler Dr. Heinze, Minister Dr. Scholz und Stinnes referierten. Es wurde lange und eingehend debattiert, und man kann annehmen, daß die Mehrheit der Partei den Standpunkt der Minister, nicht den Stinnes' einnehmen wird.

Spaa im Reichswirtschaftsrat.

Der Bericht des Reichswirtschaftsministers Dr. Scholz.

Am Donnerstag trat der Reichswirtschaftsrat zusammen, um den Bericht über Spaa entgegenzunehmen. Diese Tatsache hat die Eifersucht mancher Reichstagsmitglieder hervorgerufen. Es ist aber doch schließlich gerade bei den heutigen schwierigen Zeiten ganz gleichgültig, ob der Reichswirtschaftsrat den Bericht über Spaa einige Tage früher hört, als das — obendrein augenblicklich vertagte — Plenum des Reichstages. Uns deucht, daß unsere Reichsboten jetzt doch wirklich Wichtigeres zu tun hätten, als sich in solche kleinlichen Eifersüchteleien einzulassen. Die Entscheidung über Ratifizierung usw. der Abmachungen trifft ja doch der Reichstag und niemand anders. Die Bedeutung des Reichswirtschaftsrats liegt in seiner gutachtlichen Tätigkeit. Dieses betonte auch der Vorsitzende Geheimrat v. Braun in seinen einleitenden Worten, in denen er auf diese seiner Ansicht nach unbegründete Eifersucht parlamentarischer Kreise zu sprechen kam. Jetzt hätte der Reichswirtschaftsrat, so fuhr er fort, die Mittel und Wege zu finden, die uns in Spaa auferlegten harten Bedingungen zu erfüllen und trotzdem den Gang unseres Wirtschaftslebens aufrecht zu erhalten. Hier handele es sich nur um wirtschaftliche Fragen, er bitte daher, jedes rein politische Moment aus der Diskussion auszuschalten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz über die Kohlenfrage.

Dasselbe betonte auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz in seinen einleitenden Worten. Er sprach dann im allgemeinen über die Verhandlungen in Spaa, wobei er die für uns günstige Wirkung hervorhob, die das Auftreten der beiden deutschen Sachverständigen vor der Konferenz hatte. Die Verhandlungen von Spaa könnten vielleicht eine gewisse Etappe für eine künftige Verständigung sein, ein Optimismus, den er nicht teile. Er sagte:

„Ich persönlich halte das Spaa-Abkommen für eine vielleicht

unerträgliche Belastung des deutschen Wirtschaftslebens.

Wie immer man das Abkommen auffaßt, so bedeutet es einerseits eine unerhörte Belastung der deutschen Bergarbeiterschaft, auf der anderen Seite wird es sich nicht vermeiden lassen, der deutschen Industrie Beschränkungen aufzuerlegen, die schon heute die ihr auferlegten Beschränkungen kaum ertragen kann.

Der Vertrag von Spaa kann nur erfüllt werden durch eine außerordentliche Steigerung der Kohlenproduktion auf Grund der uns durch die Spaaer Vereinbarungen gewährten Mittel, auf der anderen Seite wird es sich leider wohl auch nicht umgehen lassen, daß Kohle der deutschen Volkswirtschaft bis zu einem gewissen Grade noch weiter entzogen wird als bisher. Die Mehrförderung von Kohle kann nur geleistet werden, wenn die deutsche Arbeiterschaft die Leistung vollbringen will. Die Steigerung der Kohlenproduktion ist daher in erster Linie eine Arbeiterfrage."

Zum Schluß richtete der Minister an die Anwesenden folgenden Appell:

„Es ist bereits bekannt geworden, daß ich persönlich diesem Kohlenabkommen in seiner letzten Fassung widersprochen habe, weil ich der Ansicht bin, daß es für die deutsche Industrie fast unerträgliche Lasten schafft. Trotzdem bin ich entschlossen, alles zu tun, damit dieses Abkommen erfüllt werde. Das ist das Gebot der Stunde: Das Abkommen ist getroffen, es muß gehalten werden. Ich bitte Sie alle, Ihre Kräfte der Reichsregierung zu leihen, damit wir in die Lage versetzt werden, dieses Abkommen zu erfüllen. Deutschland hat eine Verpflichtung übernommen, Deutschland muß alles daran setzen, diese Verpflichtung zu erfüllen."

Reichsarbeitsminister Braun sprach dann über seine Bemühungen, die Hilfe der Bergarbeiter zu gewinnen, und über die Voraussetzungen, die dazu nötig sind. Das Abkommen von Spaa sei nichts anderes als ein Stück Fortsetzung des Krieges.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes erklärte, daß die Maßnahmen zur besseren Ernährung der Bergarbeiterschaft sofort in Angriff genommen würden. Er appellierte an die Landwirtschaft, mit allen Kräften an der Lösung dieser Aufgaben mitzuarbeiten. Er sprach dann über die Verwendung der uns gewährten Lebensmittel- und Rohstoffvorschüsse und teilte mit, daß er in Spaa eine Konferenz aller Ernährungsminister Deutschlands und der Entente vorgeschlagen habe, ein Vorschlag, der hoffentlich auf guten Boden falle und gute Früchte trage.

Rußland und Polen.

Die Lage an der Front

wird für die Polen immer unhaltbarer. Nach der kampflosen Besetzung Grodnos durch die Russen steht die polnische Front bei Baranowitschi vor der Gefahr, völlig umgangen zu werden. Auch an der Südfront gehen die Russen unaufhaltsam vor. Tarnopol ist in ihrer Hand, Lemberg wahrscheinlich auch schon. In Wolhynien sind die Russen über Dubno heraus vorgedrungen, sodaß auch von hier aus eine Aufrollung der Baranowitschi-Front droht. Der russische Vormarsch richtet sich konzentrisch auf Warschau. Wie aus der polnischen Hauptstadt gemeldet wird, kann man dort bereits den Kanonendonner von der Front hören.

Polen soll um Waffenstillstand bitten.

Unterdessen gehen die Bemühungen der Entente weiter, den Frieden wiederherzustellen und das von ihr beschützte Polen zu sichern. Nachdem nun Sowjetrußland das Vermittlungsangebot Lloyd Georges ziemlich schroff abgelehnt hat, hat England jetzt eine zweite Note an Rußland gesandt. Es wird darin vorausgesetzt, daß die Sowjetregierung bereit ist, Frieden zu schließen. Um aber einstweilen die Aufrichtigkeit der Sowjetregierung zu prüfen sind die Polen aufgefordert worden, selbst um einen Waffenstillstand zu ersuchen. Wenn die Sowjetregierung nicht bereit ist, Frieden zu schließen, und in Polen eindringt, so werden die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Handels mit Sowjetrußland eingestellt werden.

Die russischen Sondergesandten Kamenew und Krassin, die sich augenblicklich in Reval auf der Reise nach England befinden, hat man daher wissen lassen, daß sie nicht eher nach England kommen dürfen, ehe Rußlands Stellung zu Polen nicht ganz klar ist. Die Engländer hoffen, hierdurch einen wirksamen Druck auf Rußland auszuüben, da die Sowjetregierung auf die Wirtschaftsverhandlungen mit England großen Wert zu legen scheint.

Ernste Spannung zwischen der Entente und Rußland.

Zwischen den Alliierten und Sowjetrußland, so schreibt hierüber der gutunterrichtete „Nieuwe Rotterdamsche Courant", ist bezüglich Polens eine ernste Lage entstanden. In den nächsten Tagen wird eine wichtige Entscheidung über Krieg oder Frieden fallen müssen. Die britische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Antwort der Sowjetregierung eine Annahme des Waffenstillstandes bedeutet und hat jetzt Schritte getan, um diese Auffassung direkt und unverzüglich zu prüfen. Wenn Sowjetrußland Polen schlagen würde, bevor es Polen einen Waffenstillstand gewährt, so wäre die ganze Arbeit Englands um bessere Beziehungen zwischen England und Rußland vergeblich gewesen. Die Antwort der Sowjetregierung bitte Polen eine bessere Grenze an als nach dem Vertrag von Versailles. —

Aehnlich drückte sich auch Lloyd George im Unterhaus aus, der dort eine längere Rede über die polnische Frage hielt. Besonders wandte er sich gegen die russische Absicht, in Polen die Räteregierung aufzurichten, was er als eine unerträgliche Situation bezeichnete. Wenn Rußland sich weigere, auf Polens Bitte um Waffenstillstand einzugehen, werden die Alliierten den Polen alle Unterstützung zuführen, die sie geben könnten.

Diese Worte schließen sehr deutlich die Möglichkeit eines Krieges zwischen der Entente und Rußland in sich. Ein richtiger Frieden bestand ja überhaupt nicht. Aber wenn Rußland sich hartnäckig zeigt, werden England und Rußland wohl aggressiver werden. Ein Zustand, der uns Deutsche leicht in sehr schwierige Situationen bringen kann. Die mißliche Lage des Neutralen hat man ja im Weltkriege zur Genüge kennen gelernt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200724-19/fragment/page=0005